

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " 50 "
Monatlich 2 " 85 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Wir die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mossa, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subscribenten-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Baka bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmlch Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Furgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 181. Hermannstadt, Montag den 4. August 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. August.

„Kolosvari Közlöny“ bricht entschieden den Stab über das Barth'sche Project zur Gründung eines ungarischen Vereines in den siebenbürgischen Theilen und erklärt dasselbe für eine todte Geburt. Die Initiative sei von einer Seite ausgegangen, die das Frisco unvermeidlich machte, denn der Projectant hatte nicht das erforderliche Ansehen, dazu kam noch, daß die gewählte Form eine verfehlte war. Die Verwirklichung des unzeitgemäßen Planes wäre geeignet gewesen, eine Reaction hervorzurufen. Der Leitartikelschreiber des „Kolosvari Közlöny“, welcher es billigt, daß der neue Bürgermeister von Klausenburg auf die ihm in dieser Sache von Bartha angebotene Führerrolle nicht reflectirt, weil der Chef des städtischen Municipiums seine Zeit und Kraft vorwiegend den Angelegenheiten der Stadt Klausenburg zu widmen berufen ist, vergißt, daß die Gelehrten des „Ellenzel“ mit derlei Vorschlägen und harmlosen Quellen gewöhnlich vor Ablauf der Abgeordnetenmandatsdauer hervortreten pflegen, um sich wichtig zu machen, den Wählern in Erinnerung zu bringen und dann das mit großem Applomb lancirte Project den Weg alles Fleisches gehen zu lassen. Ein wenig oder sehr viel Reclame muß ja doch gemacht werden. Die Reclame ist den politischen Comödianten ebenso unentbehrlich, wie den Schauspielern von Beruf. — Das Aufwachen der Idee des magyarischen Vereines in den siebenbürgischen Theilen hielten und halten wir für ein überflüssiges und unüberlegtes Unternehmen“, sagt „Kolosvari Közlöny“. Einen Sinn hätte es, meint das Klausenburger Blatt, wenn unter den Rumänen und Sachsen Vereine zur Verbreitung und Befestigung der ungarischen Staatsidee gebildet würden, welche zur Liebe und Anhänglichkeit für's Vaterland anzuwecken als ihre Aufgabe betrachten sollten.

Nicolaus Bartha leitartikel im „Ellenzel“ dagegen, daß Dr. Karl Haller Bürgermeister und auch Universitäts-Professor ist; er rechnet aus, wie viel diese beiden Stellen tragen und fordert ihn auf, mindestens auf die Professorengehalte zu verzichten, weil es doch unmöglich sei, zu gleicher Zeit auf zwei gefalteten Pferden zu reiten, oder zwei Herren zu dienen. Wäre der Candidat der äußersten Linken, Advocat Albert Deaky, zum Bürgermeister gewählt worden, man könnte Tausend gegen Eins wetten, der cationische Sittenrichter wäre nicht gar so streng gewesen. In demselben Artikel zieht Bartha über die Klausenburger maßgebende Clique los und erzählt, die Universitäts-Professoren Dr. Victor Genai und Dr. Bela Szasz hätten mit Erlaubnis der Landeskirchensammlung siebenhundert Gulden aus dem Vermögen der calvinischen Landeskirche eingestekt. Nun es gibt auch Leute, die nicht zu jener Clique, sondern zu den politischen Gegnern derselben gehören, trotzdem aber nicht nur keine Heiligen sind, sondern sogar auch ohne Erlaubnis Manches eingestekt haben sollen, denn — officium non fallit, zu deutsch: Der „Ellenzel“ muß unfehlbar sein, und wer's nicht glaubt, kann jaument selig werden.

In der vorjährigen Session des böhmischen Landtages hat bekanntlich Professor Kwiczala einen Antrag eingebracht, der die Tendenz verfolgte, die Aufnahmehaltung eines czechischen Kindes in eine deutsche Volksschule zu verbieten. Der Antrag soll in der kommenden Landtagsperiode zur Berathung gelangen und aus diesem Anlasse wird jetzt schon, insbesondere von den Jungezechen, agitirt und Propaganda für die Abhaltung von czechischen Massenmeetings gemacht, die sich für die „Lex Kwiczala“ erklären sollen. So sind bereits nach Prag und Lipan bereits Massenversammlungen einberufen, die voraussichtlich im Sinne der Arrangements und Agitatoren beschließen werden. Indessen haben maßgebende czechische Abgeordnete selbst gegen den Antrag Stellung genommen; so bekämpfte im politischen Czechenclub in Jungsburglau in der am 28. v. abgehaltenen Versammlung der Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete Mattusch den Antrag Kwiczala's und der Club sprach sich auch für dessen Ablehnung aus.

Zu den Seltsamkeiten und Unbegreiflichkeiten, denen man häufig genug in der officiösen Presse Deutschlands begegnet, gehört auch die beträchtlich nachträgliche Entrüstung der „Nordd. Allg. Ztg.“ darüber, daß man seinerzeit von einem gewaltsamen Tode Midhat Pascha's gesprochen. Warum das Blatt sich erst heute ereifert, ist eben so schwer zu beantworten, wie die Frage, warum es sich überhaupt ereifert. Wäre es ihr lediglich um die historische Wahrheit zu thun — und sicherlich hat sie während ihres langen Schweigens nur dieser nachgeforcht —, so müßte sie ihre Behauptung, daß Midhat Pascha eines natürlichen Todes gestorben sei, doch etwas eingehender beweisen, als durch bloßes Geschimpfe auf diejenigen, die das Gegentheil annehmen. Sicher ist, daß die gesammte öffentliche Meinung Europas den Argwohn ausspricht, daß Midhat Pascha nicht aus der Welt geschieden, sondern aus der Welt befördert worden sei, und sicher ist ferner, daß von türkischer Seite bisher sehr wenig geschieht, um diesen Argwohn zu zerstreuen. Indessen begreifen wir, daß ein preussisches officiöses Blatt den natürlichen Tod eines Diplomaten, der in Ungnade gefallen, als etwas sehr Natürliches ansieht.

England proponirt ein provisorisches Arrangement in Betreff Egyptens mit einer halbsprocentigen Zinsenreduction. Die Reduction soll durch später zu bezahlende Bonds compensirt werden. Die Belgrader Bevölkerung, sowie die maßgebenden Kreise sind erfreut über die Haltung des Patriarchen Angelic's. Derselbe wird überall, wo er sich zeigt, sympathisch begrüßt. Sammlische Blätter begrüßten den illustren Gast des Königs; nur ein obscaures Localblättchen erlaubte sich respectwidrige Bemerkungen, weshalb im Publicum große Indignation gegen den Redacteur des Blattes herrscht, welcher kein serbischer Staatsangehöriger ist. „Videlo“ und „Novi Dnevnik“ erblicken im Besuch des Patriarchen abermals ein sichtbares Zeichen der Anerkennung für Serbien's veränderte politische Stellung seit der Proclamation des Königthums.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Sophia, 24. Juli: Fürst Alexander, dessen Anknst gestern Morgen erwartet wurde, ist erst heute Abends in Sophia eingetroffen. Die Verpflegung ist auf eine Savarie zurückzuführen, welche der Dampfer des Fürsten in Korabia, zwischen Iafowo und Nitopol, erlitten hat. Die Bevölkerung bereitete dem Fürsten einen sehr herzlichen Empfang. In der Nähe des Dorfes Wirbika wurde der Fürst von den erst kürzlich in Sophia eingetroffenen Ministern, den höhern Beamten und einer großen Volksmenge begrüßt, in Sophia selbst wurde er von der Municipalität, mit dem Bürgermeister an der Spitze, und dem Clerus empfangen. Die Bevölkerung von Sophia, welche bekanntlich radicale Vertreter, Karamelow an der Spitze, in die Sobranje entsendet hat, befiß sich bei diesem Anlasse, der Ergebenheit der Radicals für den Fürsten durch einen glänzenden Empfang derselben neuerlichen sichtbaren Ausdruck zu geben. Noch heute herrscht in den Straßen lebhafte Bewegung, die Häuser haben den gestern angelegten Fahnenstaud beibehalten, und man gewinnt den Eindruck, als ob die Bevölkerung ein Nachfest feierte. Es muß übrigens betont werden, daß der Fürst, möge welches Cabinet immer am Ruder gewesen sein, jedesmal bei seinem Eintreffen in der Hauptstadt in glänzender Weise empfangen wurde. Der Ansicht, daß dem Cabinet Karamelow eine kurze Lebensdauer beschieden sei, muß ich entschieden entgegen treten und ich halte an der Ueberzeugung fest, daß dem neuen Ministerium, wenn es eine loyale und auf die inneren Interessen des Landes concentrirte Politik verfolgt, sich eines längeren Bestandes erfreuen werde. Sei dem jedoch wie immer, keinesfalls hat die öffentliche Meinung Europas Anlaß, sich durch eventuelle Cabinetwechsel in Bulgarien beunruhigt zu fühlen, da Fürst Alexander immer wissen wird, die aus dem Berliner Vertrag für Bulgarien erwachsenden Verpflichtungen zu erfüllen.

die Löwenwirthin hier. Sie ist mit der Gräfin schon vor elf angekommen, dann sind sie bis zwei in der Stadt gewesen und haben im Löwen zu Mittag geessen. Ich verlange gewiß keinen Dank“, schloß sie mit hochrothen Wangen. „Aber wirklich, Johannes, das hast du nicht um dieses junge Mädchen verdient!“

Der Pfarrer war aufgestanden und ging im Zimmer auf und nieder. „Laß uns nicht vorsehnell richten, liebes Kind! Wer weiß, wie sehr sie an ihre Perrin gebunden ist! Vielleicht wäre sie gern ein wenig zu uns gekommen!“

„So hätte sie uns durch Heinrich oder die Wirthin einen Gruß und ein Wort der Entschuldigung senden können!“ entgegnete die gekränkte Frau. „Nein, nein, Johannes, alles, was recht ist! In diesem jungen Mädchen steckt ein Hochmuth, der sich noch einmal schwer rächen wird. Jetzt steigt ihr der Grafenstolz zu Kopf!“

Zur selben Zeit fragte der Graf seine Gemahlin: „Und wie hat dir unser Fräulein bei eurer heutigen Tour gefallen? Flossen die Thränen literweise, als sie ihr Vaterhaus und die alten Freunde wieder sah?“

„Du wirst es mir kaum glauben, Hugo“, erwiderte die Gräfin, „aber sie blieb vollkommen kalt. Ob sie innerlich etwas empfunden hat, weiß ich nicht, äußerlich war ihr jedenfalls nichts anzumerken, als eine vornehm läbliche Zurückhaltung.“

„Nun“, versetzte der Graf lachend, „es wird gut sein, wenn sie Eberhard's Tollheiten gegenüber diese vornehme Haltung behält!“

„Wo denkst du hin, Hugo!“ sagte die Gräfin ärgerlich. „Eberhard und unsere Erzieherin!“

„Nun, nun, nun!“ rief der Graf. „Erhebe deinen Sohn nur nicht gleich bis in die Wolken! Du mußt nicht vergessen, daß „unsere Erzieherin“ ein sehr schönes Mädchen ist und unser Sohn leider ein nur allzu lockerer Vogel!“

Von diesem Tage an war in Victorines Stellung zu der Gräfin eine unmerkliche Verschönerung eingetreten, die sie mehr jühte als bewehrte. Die Gräfin hatte sie ins Vertrauen gezogen, sie theilte ein Geheimniß mit ihr. Die Gräfin hatte ihrer Verschwiegenheit, ihrer Zuverlässigkeit,

Öffener Brief

an die Vorstände der Gewerbevereine, betreffend Constituirung der neuen Gewerbe-Corporationen.

Von Karl Ráth,

Präsident des Gewerbetages v. J. 1879, Vicepräsident der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer.

(Aus Nr. 14 der „Industrie-Zeitung für Ungarn“.)

Das neue Gewerbegesetz tritt mit dem 1. October d. J. ins Leben. Das Ressortministerium trifft die nöthigen Vorkehrungen, damit die Durchführung des Gesetzes keinen Aufschub erleide, und die energischen und fachkundigen Hände, denen die Leitung der gewerblichen Angelegenheiten demal anvertraut ist, berechtigen zur Hoffnung, daß bei der Einführung der recht schwerfälligen neuen Gewerbe-Organisation die practisch nützlichen, und nicht bloß die belastenden Maßnahmen dominiren werden.

Die Gewerbe-Kammern und der Landes-Industrieverein haben ihre Vorschläge betreffs der an den Befähigungs-Nachweis zu knüpfenden Gewerbe bereits unterbreitet, und die Veröffentlichung der hierauf Bezug habenden Ministerial-Verordnung dürfte höchst wahrscheinlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Das Ministerium hat die Daten eingefordert, auf Grund deren der Wahlauschuss hinsichtlich der Wahl der gewerbebehörlichen Vertrauensmänner auf dem Verordnungswege festgesetzt werden wird. (S. 172.) Ebenso wurden die Verwaltungsausschüsse und die Handels- und Gewerbe-Kammern mittelst Ministerial-Erlasses aufgefordert, die Wahl der Mitglieder des Municipal-Gewerbe-Rathes bis Ende August d. J. vorzunehmen. In Vorbereitung sind: eine Verordnung über die Form und die Ausstellungs-Modalitäten der Arbeitsbücher (S. 99), die Nominirung der bei dem Befähigungs-Nachweise zu berücksichtigenden gewerblichen Fachschulen (S. 5), endlich die provisorische Regelung des Baumeister-Gewerbes.

Wir wissen wohl nicht, ob das Ministerium für Aerbau, Gewerbe und Handel bezüglich der Constituirung der Gewerbe-Körperschaften Instruktionen zu erlassen beabsichtigt, aber selbst den Fall angenommen, daß seitens des Ministeriums Instruktionen hinsichtlich der Modalitäten der Organisation, besonders aber hinsichtlich der Art und Weise der Constituirung der Zweidrittelmajorität an die Gewerbebehörden ergehen sollten, ist es für die gewerblichen Kreise hoch an der Zeit, bezüglich ihrer dringenden Organisations-Aufgaben ins Reine zu kommen und eine Bewegung einzuleiten, die zum Ziele hätte, bei den in den Klammern der Gewerbe-Corporationen gehörenden Elementen das Verständniß für die ihnen von dem Gesetze auferlegten wichtigen Rechte und Pflichten anzubahnen.

Vergessen wir nicht, daß die Gewerbe-Corporationen eine ganz neue Institution sind und daher nicht eine einfache Umgestaltung, sondern eine auf ganz neuer Basis stehende, mit Einbeziehung theilweise neuer Elemente und mit der Lösung alter corporativer Bande verknüpfte Organisation erforderlich machen. Außerdem sei noch ganz besonders der Beachtung empfohlen, daß wenn auch den bestehenden Gewerbevereinen hinsichtlich der Constituirung der Gewerbe-Corporationen in den meisten Fällen naturgemäß eine leitende Rolle zufällt, die Neugestaltung selbst dennoch ganz unabhängig von dem gemeinsamen schaftlichen Wirkungskreise ist, und daß die im S. 125 umschriebene Beschlußfassung Seitens der Generalversammlung nur dann eintritt, wenn die Constituirung der Gewerbe-Corporation thatsächlich bereits erfolgt ist.

Es bedarf keiner weiteren Erörterung, welche wichtige Interessen sich daran knüpfen, daß im ganzen Lande ein möglichst gleichförmiges Vorgehen bei den Vorarbeiten zur Constituirung der Corporationen beobachtet werde. Die Durchführung des Gesetzes läßt sich auf den Willen der Majorität, aber diese Willensäußerung der Majorität darf

vertraut, sie fuhr fort, ihr kleine Zeichen besonderer Gunst zu ertheilen. Ihr Geschmach, ihr Urtheil wurde bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken zu Rathe gezogen, und die Gräfin fand, daß ihre beiderseitige Ansicht in den meisten Fällen zusammentraf. Durch seine Gemahlin angeregt, wendete auch der Graf ihr größere Aufmerksamkeit zu, er verwickelte sie zuweilen in ein Gespräch und freute sich, wenn sie gewandt antwortete. Sie war jetzt häufig in dem Zimmer der Gräfin und soß manchen Abend in heiterem Geplauder mit dem Ehepaar.

So kam der Weihnachtsabend heran, dem die Kinder nicht mit größerer Spannung entgegen sahen, als die Erwachsenen; die Kinder hofften auf Erfüllung ihrer geheimen und lauten Wünsche und die Eltern harreten mit Spannung des Tages, der ihnen den langentbehrten Sohn wiedergeben sollte. Seit vierzehn Tagen hatte man den jungen Grafen halb und halb erwartet, endlich hatte er sein Eintreffen bestimmt auf den Morgen des vierundzwanzigsten zugesagt. Am Morgen erschien statt seiner ein Brief, der in wenigen flüchtigen Worten mittheilte, unaufschiebbarer Geschäfte wegen müsse er seine Reise noch um zwölf Stunden aufschieben, doch werde er jedenfalls am Abend zur Bescherung eintreffen. Der Graf runzelte die Stirn und gab Befehl, daß ein zweites Gespann mit einem andern Kutscher zum Nachmittagszuge auf die Eisenbahnstation geschickt werden sollte, die Gräfin bejammerte die rückwärtslose Härte des Gesandten, der doch einen andern Herrn der Gesandtschaft mit der Arbeit hätte beauftragen können, der Graf suchte die Achseln und verlegte: „Mache dich darauf gefaßt, liebe Ulrike, noch einen Weihnachtabend ohne deinen Sohn zu verleben. Ich glaube nicht, daß Eberhard mit dem Nachmittagszuge kommen wird!“ Die Gräfin protestirte lebhaft, allein der Gatte sollte Recht behalten: Kutscher und Pferde lehrten müde und durchgefroren heim, sie brachten einen leeren Wagen mit.

„Wenn ihm nur nichts zugestoßen ist!“ klagte die Mutter händeringend. „Wenn er nur nicht irgendwo krank liegt!“

„Unfinn!“ brummte der Graf ärgerlich. „Dann würde er telegraphirt haben. Verlasse dich darauf, er ist gar nicht abgereist!“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Aus dem Stift.

Erzählungen von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

„Es ist doch wunderbar, sagte die Gräfin, als sie wieder auf der Straße waren, „daß wir Frauen immer bevormundet werden! Wenn ich meinem Sohn eine Summe Geldes schenken will, die mein freies Eigenthum ist, so sollte man doch meinen, daß sei eine Angelegenheit, die nur mich und ihn angeht, und doch hätte nicht viel gesehlt, daß dieser väterliche Justizrath sich geweigert hätte, meine Anordnung auszuführen!“

„Ich glaube, daß er es gut meint!“ bemerkte Victorine schwächern. „Gewiß thut er das, aber dieses ewige Bevormunden wird einem auf die Dauer auch lästig.“ sagte die Gräfin zwischen Aerger und Lachen schwankeud. „Nun wollen wir aber an unsere Einkäufe!“

Victorine hatte sich eigentlich auf eine halbe Stunde beurlauben wollen, um dem Pfarrer ihren schuldigen Besuch zu machen, allein sie fand den Augenblick nicht geeignet dafür und verschob es bis nach den Commissionen. Natürlich nahm dieselben mehr Zeit in Anspruch, als man berechnet hatte, und da die Gräfin die Löwenwirthin nicht gern warten lassen wollte, beehrte man sich schließlich sehr, um in das Gasthaus zurückzukhren. Während des Essens wurde der Wagen angepannt und Victorine fuhr fort, ohne in ihrer Heimatsstadt einen Besuch gemacht, oder mit irgend jemand ein vertrauliches Wort gewechselt zu haben.

„Denke dir“, sagte die Frau Pfarrerin am Abend dieses Tages zu ihrem Manne, „heute ist Victorine in der Stadt gewesen. Wie findest du das?“

Der Pfarrer sah von seinen Büchern auf. „Weißt du es sicher, liebes Kind?“

„Ganz sicher, Heinrich hat sie gesehen und begrüßt. Und eben war

nicht den Launen des Zufalls überlassen oder von der Involenz, vom Kopf oder dem Privatinteresse abhängig gemacht werden.
Bei dem lebhaftesten Interesse, mit welchem die vielfachen Phasen des Zustandekommens dieses Gesetzes allenthalben verfolgt wurden, ist es vielleicht eben der Plut der Vorschläge und Petitionen, der Langwierigkeit der Verhandlungen und der gänzlichen Umarbeitung des ursprünglichen Gesetzentwurfes in der Vorberathungs-Commission und im Parlamente zuzuschreiben, daß die gewerblichen Kreise bezüglich zahlreicher wesentlicher Bestimmungen des sanctionirten Gesetzes ziemlich unorientirt sind. Vor allem muß daher, wie schon erwähnt, die Kenntniß des Gesetzes angebahnt werden.

Auf Hunderttausende beläuft sich die Zahl derjenigen, die sich vom 1. October an den Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung anbequemen müssen, von welcher sie nur dann für sich Vortheil zu ziehen im Stande sein werden, wenn sie die Neuorganisation mit derselben Einmüthigkeit in Angriff nehmen, welche sie bei der Geltendmachung der Wünsche des Gewerbestandes so ausdauernd zu betheiligen wußten.

Die erste und die wichtigste Aufgabe ist nun die Bildung der Gewerbe-Corporationen. In so mancher Richtung werden noch Rathschläge später nöthig sein bezüglich der Art und Weise, wie die autonome Institution am zweckentsprechendsten in den gesetzlichen Rahmen einzufügen sei, aber die Hauptsache ist doch immer, daß die Gewerbe-Corporationen zustandekommen, und zwar überall dort, wo das Gesetz es von dem Willen der Mehrheit der Gewerbetreibenden abhängig macht. In erster Reihe wäre zwar der Landes-Industrieverein berufen, den Gewerbetreibenden bezüglich der Einleitung der Organisirung die Richtung zu bezeichnen, aber nach den turbulenten Reichstagswahlen sind sofort die Sommerferien eingetreten. In den nächsten Monaten können keinerlei Fachsitzungen, Commissions- oder Directions-Sitzungen abgehalten werden; die dringenderen Beratungen können frühestens gegen Ende September wieder aufgenommen werden, aber bis dahin lassen sich die organisatorischen Vorarbeiten nicht verschieben.

Hauptsächlich dieser Umstand hat mich dazu veranlaßt, auf diesem Wege meine Meinung bezüglich der Art und Weise auszusprechen, wie die zur Constituirung der Gewerbe-Corporationen erforderliche Zweidrittel-Majorität im vorhinein zu sichern wäre. Ich entspreche damit den mehrertheils an mich ergangenen Aufforderungen, zugleich auch dem Wunsche, welcher seitens engerer Conferenzen geäußert worden, die gelegentlich der letzten Plenarsitzung der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer, unter Theilnahme mehrerer Vertrauenspersonen aus der Provinz (Szegedin, Szolnok, Kecskemét, Gödmező-Vásárhely, Balassa-Gyarmat etc.), abgehalten worden ist.

Der G. A. XVII v. J. 1884 trifft bezüglich der Bildung der Gewerbe-Corporationen folgende Verfügungen:

§. 122. In den mit den Rechten eines Municipiums besetzten, sowie in den Städten mit einem geordneten Magistrate, ferner in Gemeinden, in welchen die Zahl der ein handwerksmäßiges Gewerbe Treibenden mindestens hundert beträgt, werden auf Wunsch von zwei Dritttheilen der ein Handwerk betreibenden Gewerblente, nach Anhörung der competenten Handels- und Gewerbe-Kammer und mit Zustimmung des Municipiums, von der Gewerbebehörde Gewerbe-Corporationen constituirt.
In Gemeinden mit weniger als hundert Gewerbetreibenden kann der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel auf Grund des Gutachtens der Handels- und Gewerbe-Kammer unter Zustimmung des Municipiums von Fall zu Fall die Bildung einer Gewerbe-Corporation gestatten.

Falls zwischen den Gewerbetreibenden, der Handels- und Gewerbe-Kammer und dem Municipium eine Meinungsverschiedenheit über die Bildung der Gewerbe-Corporation bestände, ist die Angelegenheit beifolgender Entscheidung dem Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel zu unterbreiten.

§. 123. Mit Ausnahme der Hauptstadt Budapest, wo Gewerbe-Corporationen nach Gewerbebezügen oder Gewerbegruppen gebildet werden können, ist für verschiedene Gewerbe auf dem Gebiete einer Stadt nur eine allgemeine Gewerbe-Corporation zu constituiren.

§. 124. Alle Gewerbetreibenden, die auf dem Gebiete der betreffenden Stadt oder Gemeinde ein an den Qualificationsnachweis geknüpftes Handwerk (§. 4) betreiben, sind Mitglieder der Corporation und gehalten, die Mitglieder-Listen zu zahlen.

Kaufleute, Fabrikanten und Actiengesellschaften können zum Beitritte in die Corporation nicht verhalten werden.

Dagegen sind Gewerbetreibende, die ein handwerksmäßiges Gewerbe im Großen betreiben, und in ihrer Betriebsanlage Lehrlinge verwenden, ebenfalls in den Corporationsverband einzubeziehen.

Ist ein Zweifel darüber vorhanden, ob einzelne Gewerbetreibende in eine Corporation einzutreten verpflichtet seien, so entscheidet die Gewerbebehörde nach Anhörung der competenten Handels- und Gewerbe-Kammer. (Schluß folgt.)

Treibjagden auf Wildschweine. Die Verwaltungs-Ausschüsse, denen das Recht zusteht, von amtswegen zu veranstaltende Jagden zu gestatten, vernachlässigen bei der Gestattung von Treibjagden auf Wildschweine in zahlreichen Fällen, die im § 13 des G. A. XX v. 1883 vorgeschriebenen Anhalten zu treffen. Der Minister des Innern, an den im Sinne des citirten Gesetzes über die Gestattung von amtlichen Treibjagden in jedem einzelnen Falle Bericht zu erstatten ist, hat in Folge dessen die Ausschüsse angewiesen, daß sie, ehe sie die Treibjagden auf Wildschweine gestatten, die Eigentümer oder Pächter der betreffenden Jagdgebiete auffordern sollen, das Wild innerhalb einer Präklusivfrist auszuröthen; erst nach Ablauf dieser Frist soll die Vertilgung der Wildschweine durch von amtswegen zu veranstaltende Treibjagden bewerkstelligt werden.

In Sachen des Reispauschales der Comitatsbeamten. Anlässlich jüngst vorgekommener Fälle hat der Minister des Innern entschieden, daß die mit einem Reispauschale versehenen Comitatsbeamten, und zwar die in Centrale für ihre auf dem Gebiete des ganzen Comitats, die in den Bezirken hingegen für die auf dem Gebiete ihres eigenen Bezirkes vollzogenen amtlichen Agenten gegenüber der Domesticalcasse Diäten und Reisekosten aufzurechnen nicht berechtigt sind.

Z u l a n d.

Agram, 1. August. Die „Dra“ meldet in Betreff der gegen die Universität in Aussicht genommenen Maßregeln: Geplant ist die Aufhebung sämtlicher bestehenden und die Unterbrechung der Bildung neuer Universitäts-Vereine mit Ausnahme des Studenten-Unterstützungs-Vereins, dessen Fond in die Verwaltung des Rectors übergeht, welcher sich zu Beginn des Schuljahres aus den besten zuverlässigsten Studenten einen Beirath ernannt; ferner das Verbot jedweder Versammlung unter welchem Vorwand immer; Abänderung des Disciplinar-Verfahrens dahin, daß der Regierung ein entscheidender Einfluß auf die Urtheile des Universitäts-Senats erwächst; Einführung von obligaten Semestral-Prüfungen an Stelle der Colloquien; von Semestral-Prüfungen gelten auch die Staatsprüfungs-Zeugnisse nicht; Verlesung des Catalogs, die zweimal wöchentlich von jedem Professor vorzunehmen ist; bei dreimaliger unentschuldigter Abwesenheit wird der betreffende Student ausgeschlossen; die Zeugnisse fremder Universitäten werden gemäß dem Principe der Reciprocität nicht anerkannt und bleiben auch bei der Anstellung im Staatsdienste unberücksichtigt.

In der „Matrone Novine“ veröffentlicht Miskatovic eine energische Entgegnung auf die bekannten Angriffe der „Sloboda“ und des „Bozor.“ Miskatovic brandmarkt in derselben die verführten Studenten sowie ihre Verfänger, welche den Umsturz predigen; er führt als Beispiel der Charakterlosigkeit Ante Starčević an, der vor den Richtern leugnete, die Politik Kroatens gefasst zu haben und sich dahin äußerte, er wisse nicht, ob Kroatien seiner Partei angehört habe. Miskatovic wendet sich sodann gegen die „Bozor“-Partei und weist nach, daß die Politik der beiden Parteien Kroatien in's Unglück stürzen müsse. — Der Artikel erregte gleich beim Erscheinen durch die Schärfe und Offenheit der Sprache große Sensation. — In der unter Vorsitz des Cultus-Sekretärs Wocšina stattgefundenen Conferenz, welcher auch eine Anzahl Universitäts-Professoren beizugezogen war, wurden die von der Regierung in Aussicht genommenen Änderungen des Universitäts-Statuts gebilligt; nur der Abhaltung von Semestral-Prüfungen stimmten drei Professoren nicht zu. Die Änderungen sollen theils im Verordnungswege und wo dies unzulässig, im Wege der Gesetzgebung eingeführt werden.

A u s l a n d.

Berlin, 1. August. Nach der „Kreuzzeitung“ ist durch Angaben, welche die Landarmee-Polizei der Petersburger dritten Abtheilung gemacht, eine für Ende Juli oder Anfangs August beabsichtigte nihilistisch-anarchistische Conferenz verüthelt worden, welche in Kopenhagen stattfinden und außer allgemeinen revolutionären Maßregeln ein Attentat auf den Czar anlässlich dessen Besuchs in Kopenhagen berathen sollte.

Brüssel, 1. August. Zwischen dem König und dem Kriegsminister sind über den Gesetzentwurf, betreffend die Nationalreserve, ernstliche Meinungsverschiedenheiten entstanden. — Der Gemeinderath nahm einhellig den Protest gegen die Unterrichts-gesetz-Vorlage an. Paris, 1. August. Entgegen den Angaben des Pionier-Correspondenten der „Times“ erklärt eine Note der „Agence Havas“, daß Journer und Li-Hung-Tsang sich mündlich über die Frist verständigt hätten, welche zum unverweiltten Abzug der chinesischen Truppen notwendig war. Journer übergab hierauf selbst Li-Hung-Tsang die Räumungs-Termine verzeichnende Note, welche dann mit Zustimmung Li-Hung-Tsang's an den Minister-Präsidenten Ferry übermittelt wurde. Es ist falsch, daß Li-Hung-Tsang die Termine gestrichen und Journer die Streichung gebilligt hätte.

Konstantinopel, 1. August. Der Abgesandte des Fürsten Nicolaus von Montenegro, Senats-Präsident Bozo Petrovics, welcher in der türkischen Hauptstadt am 29. v. eingetroffen, ist vom Sultan in Audienz empfangen worden. — Der zwischen dem Sanitäts-Conseil und der Porte in Folge der Verfügungen der Letzteren zur Verschärfung der Quarantaine entstandene Conflict ist noch nicht beigelegt. Der Sanitäts-Conseil fährt fort, gegen diesen Uebergriff der Porte in seine Competenzsphäre anzukämpfen.

Belgrad, 31. Juli. Der Patriarch von Karlovik German Angelic ist Morgens nach Karlovik abgereist.

Original-Correspondenz.

Karlsburg, 2. August. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Wilhelm langte gestern mit dem Abendzuge nach 9 Uhr hierorts an. Se. kais. Hoheit stieg im „Hotel National“ ab. Heute Früh 1/2 8 Uhr inspicierte Se. Hoheit die Artillerie-Kaserne in allen Localen und Aemtern; um 9 Uhr stattete Se. Hoheit Visite ab bei Sr. Excellenz dem Herrn Bischof Franz Lönhart, nachher wurden die verschiedenen Depots und Magazine besichtigt. Hierauf fuhr Se. Hoheit zu dem in der Nähe der Weingärten befindlichen Pulverturme. So weit wir aus sicherer Quelle erfahren, dürfen wir mittheilen, daß Se. Hoheit über das Gebahren und die Verhältnisse der hiesigen Festungs-Artillerie seine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aussprach. Se. Hoheit besichtigte auch sonst einige Partien der Festung und schenkte besondere Aufmerksamkeit dem Lofenau-Denkmal bei der Festungs-Promenade. Um 1/2 2 Uhr lud Se. Hoheit das gesammte Officierscorps der Artillerie und die Spitzen des Militärs zu einem Diner im „Hotel National“ ein; während desselben spielte die wackere Kapelle unseres Hausregiments Nr. 50 unter Leitung des allgemein anerkannten Kapellmeisters Josef Mazit vorzügliche Piesen. Um 6 Uhr fuhr Se. Hoheit mit dem Schnellzuge über Klausenburg nach Wien.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. August
— (Militärisches.) Seine k. und l. apostolische Majestät geruhete allergnädigst die Uebernahme des Oberstlieutenants Florian Lishtiat, des 50. Inf.-Rgt., auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, im Frieden wie im Kriege hervorragenden pflichterfülligen und ersprießlichen Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen; ferner die Uebersezung des Major Josef Boyer, vom 68., zum 50. Inf.-Rgt.

Ernannt wird: zum Profosen der Rechnungs-Unterofficier erster Classe: Martin David, des 82. Inf.-Rgt., beim Garnisons-Arreste in Budapest.

Zugestellt wird: dem Inspicirenden der im Bereiche des 15. Corps stationirten Cavallerie-Escadronen: der Lieutenant: Alfred Frankly von Frankely, des 3. Hus.-Rgt., als Adjutant (im Regimente übercomplet zu führen).

Ihre kais. Hoheit Kronprinzessin Stefanie hat der Maros-Basarhelyer „Stefanie“-Kleinkinder-Bewahranstalt 100 fl. spendet.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat auf Grund der im § 70 des 30. Gesetzartikels vom Jahre 1884 enthaltenen Ermächtigung und über motivirten Vortrag des Oberconsistoriums des siebenbürgischen evangelischen Kirchenbistrictes A. B. gestattet, daß die Mittelschul-Lehramts-candidaten des siebenbürgischen evangelischen Kirchenbistrictes, welche an den erwähnten Mittelschulen angestellt zu werden wünschen, während der zehn Jahre, die auf das Inslebentreten des erwähnten Gesetzes, das ist auf den Beginn des Schuljahres 1883/4 folgen, die von ihnen vor den staatlichen Lehrprüfungs-Commissionen zu bestehenden Befähigungs-Prüfungen, unter Aufrechthaltung des Punctes 3 des 63 § und des Punctes 1 des 65 § des angezogenen Gesetzes, in deutscher Sprache ablegen dürfen.

(Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Caution von je 100 fl. sind folgende Postmeisterstellen zu besetzen: 1. In Ajton, (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 400 fl. Beförderungspauschale. — 2. In Kis-Esküllö (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 300 fl. Beförderungspauschale. — 3. In Bökeny (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 300 fl. Beförderungspauschale. — 4. In Nagy-Kapus (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 240 fl. Beförderungspauschale. — 5. In Nagy-Nyulas (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 400 fl. Beförderungspauschale. — 6. In Kis-Sarmas (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 400 fl. Beförderungspauschale. — 7. In Topa-Szent-Kiraly (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl.

Kanzlei- und 300 fl. Beförderungspauschale. — 8. In Uzdi-Szt.-Peter (Kolosjer Comit); 120 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 500 fl. Beförderungspauschale. — Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

Im Baboorte Büdös (Haromseker Comit) wird vom 5. August d. J. an für die Dauer der Badesaison am Hauptplatze ein Briefsammlkasten ausgehängt, aus welchem die Briefkasten täglich 11 Uhr Vormittag durch einen ordentlichen Boten zum Bükfader Postamt werden abgeholt werden. Vom besagten Tage an werden die nach Büdös lautenden Correspondenzen, unter Vermittlung des Bükfader Postamtes, gegen die vorgeschriebenen Zustellungsgebühren, durch den zwischen Bükfad und Büdös täglich verkehrenden Fußboten ins Haus zugeführt, die „poste restante“-Sendungen dagegen in der Forstwart-Wohnung deponirt werden.

Die Postordnung ist folgende: Abgang von Bükfad täglich 6 Uhr 30 Minuten Früh; Ankunft in Büdös 8 Uhr 30 Minuten Früh; — Abgang von Büdös 11 Uhr Vormittag; Ankunft in Bükfad 1 Uhr Mittags.

Der Hermannstädter allgemeine Sparcassa-Verein hielt Freitag den 1. d., 5 Uhr Nachmittags, im Communitäts-Sitzungssaale eine außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Beginn der Tagesordnung ehrte Vorstand Dr. Wolff das Andenken Gustav Rapp's in einem warmen Nachrufe, hierauf kam ein Dankschreiben des hiesigen evang. Presbyteriums zur Verlesung.

Zur Tagesordnung übergehend, gelangte die Vorlage des Directions-rathes betreffs Einführung von Annuitäts-Darlehen zur Verhandlung und wurde dieselbe unverändert angenommen. Die Beschlüsse lauten folgendermaßen: „Die auf einem Zinsfuße per 6 Percent bestehenden Tilgungspläne für kündbare Annuitätsdarlehen mit der Tilgungsdauer von 15, 18, 23 und 32 Jahren werden genehmigt. Die Annuitätsdarlehen mit 15- und 18-jähriger Tilgungsdauer von 1000 fl. aufwärts, mit 23-jähriger Tilgungsdauer von 5000 fl. aufwärts und mit 32-jähriger Tilgungsdauer von 10,000 fl. aufwärts verliehen. Bei Ausfolgung des Annuitätsdarlehens ist Ein Procent des Capitalbetrages als Provision ein- für allemal einzubehalten. Diejenigen Schuldner der Sparcassa, welche die Umwandlung ihrer gewöhnlichen Hypothekendarlehen in Annuitätsdarlehen wünschen, müssen a) eine Revision ihrer Hypothek auf ihre eigene Kosten und eventuell eine theilweise Abzahlung des Schuldcapital nach Maßgabe des Bestandes der Hypothek sich gefallen lassen, b) das Schuldcapital durch Abzahlung auf einen durch 100 theilbaren Betrag abrunden und c) dürfen mit Zinsen nicht im Rückstand sein.“

Das Gesuch der Frau Anna Gölner, Fiskalwitwe, um eine Pension wurde dahin erledigt, daß der Gesuchstellerin eine einmalige Unterstützung von 500 fl. gewährt wurde.

An Stelle des zum Rechtsconsulenten ernannten Aufstichtsrathes Herrn Rudolf Wellmann wurde Herr Johann Billes, Kaufmann, gewählt.

Schließlich wurde ein Antrag Professor Martin Schuster's, welcher dahin geht, „es sei das im §. 35 der Statuten vorgesehene Wechselgeschäfts, welches die Sparcassa nach dem Wortlaut der Statuten jetzt nur mit Geldinstituten machen kann, auch auf Einzelpersonen und Einzelpersonen auszudehnen,“ dem Directionsrathe zur Aeußerung und Berichterstattung zugewiesen.

(Theaternachricht.) Heute bleibt das Theater geschlossen. Morgen gelangt die melodische Operette „Giroffo Giroffo“ zur Aufführung.

(Todesfälle.) Der k. l. Oberstlieutenant Mayer, des 8. Dragoner-Regiments, zugetheilt bei der Remonten-Affent-Commission zu Rzesow, welcher schwer krank hierhergebracht wurde, ist gestern nach schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren gestorben. Das Leiden begünstigt findet nicht, wie im Parte angeben, um 4 Uhr, sondern morgen um 5 Uhr Nachmittags statt. — Dr. Heinrich Laube ist am 1. d. in Wien, im Alter von 78 Jahren, — der Pianist Ernst Löwenberg am selben Tage ebendort im 28. Lebensjahre gestorben.

(Zum vierfachen Raubmorde in der Kürschnergasse.) Gestern ist dem Anton v. Kleeberg, Robert Marlin und Advocat Rudolf Marlin die Anklagefrist der k. Anwaltschaft bekannt gegeben und zugleich eröffnet worden, daß die Schluß-verhandlung für den 15. September l. J. und die darauf folgenden Tage anberaumt, ferner zu Verteidigern Rechtsakademie-Director Dr. Alois Senk (für Anton v. Kleeberg), Rechtsakademie-Professor Dr. Stefan Föllke (für Advocat Rudolf Marlin) und Advocat Dr. Johann Nemes (für Robert Marlin) bestimmt wurde.

Der Ausschuß des siebenbürgischen Vereins für Literatur und Cultur des romanischen Volkes hat in seiner Sitzung vom 27. Juni beschlossen, den Bau einer Mädchenschule mit Internat nach dem Plan des Architekten Eder in der Mühlgasse Nr. 8 (ehemals „Weißer Löwe“) in Angriff zu nehmen; Der Bau wird im Licitationewege vergeben. Eine Commission bestehend aus den Herren: Baron Ursu, J. B. Ruffin, Johann Popescu, Dr. Puscaru und Dr. D. P. Barceanu ist bestellt und damit betraut worden, einen Antrag über die Errichtung und innere Organisation der Schule zu bringen.

In den romanischen Blättern Hermannstadts kommen sehr viele traurige Berichte über die Verheerungen vor, welche durch die letzten Regengüsse in den Thälern der Marosch, des oberen Alt, der Szamosch, dann im Hunyader Comitat gegen Hatheg zu verurteilt wurden. In dieser Gegend sollen mehrere Menschen ertrunken sein.

Bekanntlich ist von der romanischen Universitätsjugend in Bukarest das Project ausgegangen, eine Erinnerungsfeier für die im Jahre 1784 unter der Führung von Hora, Klosea und Criffan stattgefundene Revolution zu feiern. Der „Observatoriu“ versucht aus diesem Anlaß nachzuweisen, daß die drei genannten Führer nicht wegen gemeiner Verbrechen, als da sind Diebstahl, Mord, Brandlegung u. s. w. zum Tode verurtheilt wurden, sondern als Führer und Häupter einer politischen und socialen Revolution, die von einer politischen Partei gegen eine andere politische Partei ausgegangen ist.

Der siebenbürgische Verein für Literatur und Cultur des romanischen Volkes wird heuer seine General-Versammlung am 17. d. in Broos halten, wo schon gegenwärtig die Vorbereitungen für den Empfang der zahlreichen Gäste aus Naß und Fern im Zuge sind.

Die diesjährigen Pferderennen in Klausenburg finden am 29. und 31. d. M. statt.

In Bokupske (Wicegepanschaft Jasla) ereignete sich ein großer Unglücksfall, über welchen amtlich berichtet wird: Am 28. v. fand dort der Jakob's-Jahrmarkt statt; insbesondere war der Viehplatz stark besetzt. Um 3 Uhr Nachmittags, als der Verkehr am lebhaftesten war, entsprang aus dem Hofe des Landmanns Hodel ein wüthendes Schwein, rannte direct in das größte Marktgewühl, bis viele Menschen und Thiere an. Eine fürchterliche Verwirrung entstand, das Hornvieh brüllte entsetzlich, riß sich von den Pföcken los und rannte in wilder, rasender Flucht durch den Ort, stürmte in eine enge Gasse, wo aus dem fürchterlichen Gedränge die Wehrlose der Menschen und das Brüllen der Thiere hörbar wurden. Fünfmal lehrte das verfolgte Schwein auf den Markt zurück, stets neue Verwirrungen anrichtend. Im Gedränge wurden sechs Männer und ein Weib todtgetreten, 29 Stück Hornvieh verendet, mehrere Menschen und viele Thiere wurden verletzt. Das Schwein wurde endlich gefangen und zur Beobachtung übergeben, um zu constatiren, ob es wüthend oder scheu sei.

Literarisches.

Ueber die Entwicklung des Zeichenunterrichtes an den evang. Landeskirchen A. B. in Siebenbürgen unterstehenden Mittelschulen in dem Zeitraum der letzten 20 Jahre. Von Prof. Karl Dörflinger.

Die Jahresprogramme der evangelischen und sonstigen einheimischen Lehranstalten enthalten in der Regel Aufsätze geschichtlichen oder doch zum Theil mit großem Gelehrtenapparate in die Welt gefassten streng wissenschaftlichen Inhaltes; um so wohlthuernder sind die selteneren Fälle, welche Lehrfragen von pädagogischen oder allgemeinen Gesichtspuncten aus betrachten. Zu diesen letzteren zählt das diesjährige Programm des evang. Gymnasiums und der mit demselben verbundenen Realschule zu Hermannstadt, welches sich das Ziel gesetzt hat, den Freihandzeichnungsunterricht an dem Gymnasium und der Realschule einer eingehenden Behandlung zu unterwerfen.

Indem wir an die Besprechung desselben herantreten, fürchten wir nicht den Bannstrahl der Lehrer vom Fache auf uns zu laden, oder bei dem heutzutage streng durchgeführten Fachsysteme auch die Verurtheilung derjenigen überhaupt, welche der Ansicht sind, daß nur Fachleute diesen Gegenstand besprechen dürften, auch sind wir bescheiden und überzeugt davon genug, daß zur Beurtheilung der in diesem Schulprogramme aufgestellten Meinungen jedenfalls eine eingehende Beschäftigung mit dem Gegenstande notwendig ist; — gleichwohl halten wir es nicht für verwerflich, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf einen Gegenstand zu lenken, der bei seinem hohen ästhetischen, technischen und socialen Bildungswerte namentlich die Berücksichtigung derjenigen Kreise verdient, denen es daran gelegen sein muß, daß ein Lehrgegenstand zu größerer Geltung gelangt, der leider für viele Erwachsene in stiefmütterlicher Weise verloren gegangen ist.

Das Jahresprogramm enthält, wenn man will, zweierlei Seiten; eine erfreuliche und sit venia verbo — eine minder erfreuliche; zu der ersten zählen wir den Nachweis der geschichtlichen Entwicklung des Zeichenunterrichtes an den evangelischen Lehranstalten, wie er bis zu demjenigen Zeitpuncte gebiethen war, wo das den Unterricht in durchgreifender Weise umgestaltende Mittelschulgesetz auch diesen Gegenstand in neue Bahnen gewiesen hat. Außerordentlich interessant für die Bestrebungen der wenigen Zeichenlehrer jener Landeskirche, dem hin und her wogenden Experimentiren und Probiren endlich durch Schaffung eines festen „Planes“ einen Halt gesetzt und zur Regelung des Unterrichtes von Seite der hohen Schulbehörde mit beigetragen zu haben; ebenso erfreulich auch der Nachweis, daß dieser Unterricht mit den Lehranstalten des In- und Auslandes auf gleichem Niveau der Fertigkeit gestanden, so daß bei einer Besprechung im Ausstellungsberichte wenigstens von den Mittelschulen in Hermannstadt gesagt werden konnte, daß sie Befriedigendes leisteten. Bezüglich der zweiten Seite des Programmes, der, wie aus der Darstellung ersichtlich, minder erfreulichen, lassen wir den Verfasser selber sprechen, da in der That die Schaffung des neuen Mittelschulgesetzes auch hierin wesentliche Modificationen gebracht hat, eine objective Beurtheilung der Sache eben nur möglich ist, wenn sowohl das pro als auch contra genau erwogen werden kann, was in der That eine eingehendere Beschäftigung mit dem Gegenstande voraussetzt.

Der Verfasser sagt: durch diese Lehr- und Stundenpläne (nämlich des Cultus- und Unterrichtsministeriums) hat nun auch der Zeichenunterricht besonders an den Realschulen stark gelitten. Die Folge von der Anordnung, daß der Unterricht in magyarischer Sprache vermehrt wurde und die Stundenanzahl in den Unterrealschulen bloß 26, in den Oberrealschulen gegen früher mit 30—32 nur 28 betragen dürfte, war die Verminderung des Zeichenunterrichtes um 11 Stunden. Ob dies unbedingt notwendig war, ist wohl nicht festzustellen, nur das ist gewiß, daß dem Zeichenunterricht in der Realschule durch diese Stundenreduction der größere Theil der Kraft genommen worden ist.

Bemerkenswerth ist, was der Verfasser ferner über die Forderung des neuen Lehrplanes sagt, daß der Schüler zuerst die einzelnen Aufgaben mit Lineal und Zirkel und dann erst mit freier Hand ausführe. Unwillkürlich wird man hierin an eine ältere Bestimmung des preussischen Ministeriums erinnert, worin dieselbe Forderung gestellt wurde. Es ist unerklärlich, wie nun hier nach so langen Jahren diese von allen Fachleuten verworfene Forderung, die jetzt auch wohl von der preussischen Behörde zu den überwindlichen Standpuncten gezählt wird, bei uns wieder auftaucht.

Leidet nun dieser Lehrplan schon an bedeutenden Mängeln so könnte ein Fachmann durch weise Einschränkung des Wesentlichen und stärkere Betonung des Wichtigen immerhin einen guten Theil dieser Mängel ausgleichen.

Wo aber unter den Lehrern des Gymnasiums, die sich bisher als solche mit diesem Gegenstande zu beschäftigen keinen Anlaß hatten, sich ein solcher nicht findet, dort wird das Resultat des Zeichenunterrichtes notwendigerweise nur ein mangelhaftes sein können!

In diesem Zusammenhange findet der Verfasser die Verordnung der vermaltenen Schulbehörde nicht für opportun, daß der Zeichenunterricht am Unter-Gymnasium von Gymnasiallehrern, die durchaus keine Fachbildung haben, übernommen werde. In demselben Zusammenhange beklagt er, daß mit dem ministeriellen Unterrichtsplane nunmehr die von Fachleuten als ungenügend anerkannten Zeichenunterrichtsverhältnisse Norddeutschlands ihre Schatten auf uns geworfen haben.

Zu ferneren bespricht der Verfasser die Methode des Unterrichtes, unter welchen er der Hamburger den Vorzug gibt und sagt gegenüber der Ansicht, daß der Zeichenunterricht zum Theil wegen seiner ästhetischen Seite zu erlernen sei: wie der Philologe bei seinen Schülern vor allen Dingen verlangt, daß sie mit den alten Classikern umzugehen verstehen: so müssen auch wir von den unsrigen nicht zuerst ästhetische Bildung, selbst nicht nur die Erkenntniß und Auffassung der Formen, sondern auch technische Fertigkeit im Wiedergeben derselben unbedingt verlangen. Wie trüger der Zeichenunterricht Spielerei war, dann bewußtes Zeichnen, allgemein bildendes, so müssen wir beim Zeichenunterricht namentlich das Zeichnenlernen als Hauptzweck bezeichnen.

Dies der kurze Gedankengang des mit großer Wärme und mit einer Freimüthigkeit geschriebenen Programmes, wie er eben nur einem für die Sache eingenommenen Lehrer eigen sein kann.

Theater.

Hermannstadt, 4 August.

Achte und neunte Gastvorstellung des königl. württembergischen Hof-Schauspielers Herrn Karl Wiene.

„Die Tochter des Herrn Fabritius“ von Wilbrandt ist ein erschütterndes Drama der Kindesliebe mit verhältnißmäßigem Ausgange, und man schiedet nach den heftigsten Emotionen von dem hier übrigens bereits früher gegebenen Werke mit dem trostreichen Gefühl: Kindesliebe überwindet die Welt. Die ganze Erfindung des vorgeführten Conflictes erscheint jedoch als Collision peinlichster Natur, denn es ist ein Kampf von raffinirter Grausamkeit, was hier zum Austrag gebracht wird, und berechtigt ist ein bescheidener Zweifel dagegen, daß derartige Conflict überhaup für eine dramatische Behandlung geeignet seien. Der herzbrechende Conflict, vor welchen der Dichter hier ein unschuldvolles Wesen stellt, ist keineswegs dazu angethan, erhebend auf das Gemüth zu wirken. Nicht alle Vorkommnisse des Lebens eignen sich trotz einer Fülle tragischer Beziehungen zur dichterischen, speciell zur dramatischen

Behandlung, und hierzu gehört auch der Fall, daß eine brave Frau in die verzweiflungsvolle Situation geräth, zwischen einem zuchtäuslerischen Vater und einem geliebten Mann wählen zu müssen. Der Dichter führt nun zwar eine Versöhnung zum Schluß herbei, das Peinliche der ganzen Situation aber wird dadurch nicht aufgehoben.

Das die Tendenz der Reinwaschung von nach einem Vierteljahrhundert als gebessert entlassenen Zuchtäuslern verfolgende Schauspiel erlebte vorsehern eine tüchtige Aufführung; natürlich darf dabei betreffs des durch zwingende Umstände herbeigeführten Wechsels in der Rolle der Ida Reinhold nicht gar zu streng geurtheilt werden. Herr Karl Wiene riß das Publicum durch die bewundernswürdige Naturwahrheit des Spiels in der Rolle des Fabritius zur lauteften Begeisterung hin. Jede Wiene, das schone Halbblut auf dem angebotenen Stuhl, jeder Zug, Alles war charakteristisch künstlerisch, das Ganze ein in allen Theilen mit Geist und Verstandnis ausgeführtes Gebilde von ergreifender Wirkung. Antiphos loslachte das dich besetzte Haus bei Erscheinen des Künstlers und folgte gespannt jedem seiner Worte, jeder seiner Bewegungen, um nach der großen Scene im ersten Act in enthusiastischen Beifall auszubrechen, der womöglich noch rauschender ward, als Herrn Wiene, welcher seinen Benefice-Abend hatte, ein prächtiger „Vorbeerkranz“ überreicht wurde, auf dessen Widmungsschleifen die Worte eingedruckt waren: „Für wahre und echte Kunst Herrn Karl Wiene.“ Hermannstadt, 2. August 1884.“ Nach jedem Actschluß wiederholte sich die Ovation des Hervorrufes.

Herr Lessing spielte die „Agathe Stern.“ Sie war von sittlicher Energie in der Begegnung mit der Mutter, rührend in dem Ausdruck der Liebe zu ihrem Kinde, maßvoll in der Haltung gegenüber dem Mann ihrer Neigung und von muthvoller Entschlossenheit angefaßt der Gefahr des Vaters. — Herr Blasel traf den rechten Lebensston für die Gestalt des gutmüthigen und edlen Fabritianten. Er und Herr Lessing wurden gerufen. — Wiederholten Beifall ernteten Herr König und Herr Kamm auf; Erriete reussierte in der köstlichen Rolle der alten Schwägerin (Frau Wohlmuth), eines mit prächtigem Humor ausgestatteten Bildes, das den Frost der Situation häufig in der freundlichsten Art aufweicht; Legterer spielte den schwankenden Diener Rols mit gewohnter Schärfe der Charakteristik und drastischen Zügen. — Herr Bocka entledigte sich als „Gerichtsrath“ seiner inquisitorischen Function mit angemessener Würde, die kleine Votchner nicht zu vergessen, die den „Knaben Hugo“ ganz herzig spielte.

Das Stück fand eine beifällige Aufnahme. Im letzten Acte besonders machte sich die erschütternde Wirkung durch ein förmliches Rauschen von Tischtüchern in den Reihen des Zuschauerraumes vernehmbar. Es sind an diesem Abend viele heiße Thränen vergossen worden.

Zu seiner Abschiedsvorstellung wählte Herr Wiene gestern das fünfactige historische Charaktergemälde „Josephine Bonaparte“ von Karl Heigel. Nach einer etwas breiten und dramatisch machtlosen Exposition beginnt das Stück erst in der Scene zu erregen, in welcher die Mitglieder des Senats, des Tribunals und des Hofes dem Consul Napoleon die Kaiserkrone anbieten. Er nimmt die dargebrachte Huldbigung entgegen, und von Begeisterung ergriffen ruft er den versammelten Generalen zu: „Kameraden! Ich denke die Welt mit Euch zu theilen. Erobern wir sie!“ Alle reihen trunken die Degen aus der Scheide, in frenetischer Jubel ausbrechend stürzen sie, bewundernd vor dem Hero auf die Knie. Aller Fahnen senken sich; mit den eisernen, marmorgleichen, unbeweglichen Zügen steht der Kaiser zwischen ihnen. „Nur noch dem Blut erreichbar!“ sind die wenigen Worte, die sich ihm, dem Nachdenklichen über die Lippen drängen. Der außerordentlich starken Wirkung dieser Scene wird sich Niemand entziehen können, da herrscht poetischer, ungekünstelter Schwung, da strömt warme und erwärmende Begeisterung hervor. Den Culminationspunct inbeffen erreicht das Drama in der Scene des vierten Actes, in welcher der Kaiser seiner Gemahlin ankündigt, daß er seinem nimmersatten Ehrgeize folgend, sich von ihr trennen müsse und um Oesterreich für immer an sich und Frankreich zu lassen, sich mit der Erzherzogin Marie Louise aus dem Hause der Habsburger verbinden werde. Für die hochherzige Liebe Josephines, für ihre Entsagung, in welche sie mit brechendem Herzen willigt, weil sie die Siegesritte ihres „Gottes“ nicht hemmen will, für die ganze Stala weiblicher Empfindungen hat Karl Heigel unendlich rührende weiche und harmonische Töne gefunden und tief erschütternd und mitempfindend sehen wir das Herz einer der edelsten Frauen gestalten sich verbluten.

Das Drama endigt mit dem gewaltsamen Sturze des Giganten im Jahre 1814; verlassend von der Gattin und dem Kinde, beraubt der einstigen Gemahlin, die ihn so sehr geliebt, unterschreibt er den Urtheilspruch der europäischen Fürsten auf Abdication. Und noch einmal in der letzten, schweren, fürchterlichen Stunde, in welcher das ganze aus Ehrgeiz, Genie und beispiellosem Glück aufgebaute Haus zusammenbricht, in dieser Stunde tritt noch einmal der gute Engel seines Lebens, Josephine, vor ihn hin; aus ihrer Einsamkeit, vom Krankenlager, den Tod im Herzen, ist sie zu ihm geeilt, um Abschied zu nehmen von ihm auf immerdar! Seine Gardien, die ihm so treu gefolgt, umringen ihn und ihre Fahnen segnend, die Fahnen, die ihn so oft zum Sieg geführt, bricht Napoleon in die Worte aus: „Und doch war's schön, als du mein glorreich Gehirn, Sonne, bei Austerlitz aus den Wolken brachst!“

Herr Wiene bot als Napoleon I. eine bewundernswürdige, schauspielerisch mächtige Leistung; es ist das ein Gestalten erregendes Meisterstück vollendetsten Geberbenspiels, ein non plus ultra der mimischen Kunst. Die Erscheinung Wiene's war geradezu verblüffend, man glaubte ein Meissonnier'sches Bild aus dem Rahmen geschnitten träte uns entgegen. Der Künstler ist mit Beifall überschüttet worden. Die Hervorrufe wollten kein Ende nehmen und auch nach Schluß der Vorstellung mußte der Vorhang noch viermal gehoben werden.

Das Ensemble ließ Manches zu wünschen übrig. Ueber die Costumtreue wollen wir schweigend hinweggehen.

Das Haus war in allen Räumen ausverkauft.

Zum Schluß noch einige Worte. Herr Wiene hat uns durch sein Gastspiel eine Reihe weisevoller, unvergeßlicher und kunstgenüßreicher Abende bereitet; wir wünschen und hoffen, ihn auf der hiesigen Bühne wiederzusehen. Ein solcher Gast wird dem hiesigen Theaterpublicum stets willkommen und werth sein.

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Arcisapotheker in Korneuburg.

Nachdem Ihr Gichtfluid nicht nur mir und meiner Frau, sondern auch vielen meiner Bekannten vortreffliche Dienste geleistet hat, ersuche ich Sie, mir postwendend 6 Flaschen per Nachnahme zu senden.

St. Lorenzen, 12. October 1883.

Achtungsvoll

J. Fink,

Steinmetzmeister.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's Gichtfluid in heutiger Nummer.

Original-Telegramme.

Wien, 3. August. (Ung. T.-C.-B.) Unter großartiger Theilnahme der Schriftsteller- und Künstlerwelt und des Publicums fand Heinrich Laube's Leichenbegängniß statt. Der Präsident des Jour-

nalistenvereines Hofrath Weilen und der Berliner Theaterdirector Duzig hielten Grabreden.

London, 3. August. (Ung. T.-C.-B.) In der gestrigen letzten Conferenzzugung protestirte Waddington gegen den englischen Plan, die Zinsen der ägyptischen Schuld herabzusetzen.

Rom, 3. August. (Ung. T.-C.-B.) Die Ärzte dementiren officiell die gemeldeten Cholerafälle.

Paris, 3. August. (Ung. T.-C.-B.) In Toulon sind von gestern Abend bis heute Vormittag [?], in Marseille 11 Personen an der Cholera gestorben.

Verlosung.

Wien, 1. August. Bei der heutigen Ziehung der 1860er Lose wurden folgende Serien gezogen: 383 519 544 872 962 1171 1237 1279 1416 1620 1716 2086 2755 2967 3229 3439 3451 3476 3841 3896 4075 4280 4715 4820 4909 5028 5087 5184 5308 5334 5353 5639 5674 5890 5993 6048 6219 6234 6433 7061 7085 7230 7328 7619 8020 8086 8134 8143 8148 8289 8499 8619 8805 8825 9061 9070 9295 10126 10186 10295 10300 10340 10453 10543 10755 10912 11129 11138 11229 11393 11450 11692 11932 12117 12249 12565 12654 12776 12914 12972 13079 13097 13545 13558 13653 13854 14143 14286 14602 14898 14984 15460 15553 15957 16331 16385 16422 16442 16549 16590 16678 16781 16807 16841 17081 17101 17210 17250 17298 17403 17918 17986 18375 18772 19200 19542 19741 19789.

Lotto-Ziehung

vom 2. August. Budapest: 3 71 25 89 82.

Fremden-Liste

vom 3. August.

Hofrath Weilen, Lieutenant, von Kaschan; R. Csont, Beamter, von Balanod; K. Jöbel, Beamter, von Vistritz; F. Kraut, Kaufmann, von Szajda; J. Ungar, Kaufmann, A. Perchy, Reisender, von Budapest. Hofrath Kaiser, F. Binder, k. k. Rittmeister, von Wien; M. Molinari, Gerichtsrath, von Berlin; S. Ritzen, Buchhalter, von Kaufenburg.

*) In der Pariser Depesche ist die Anzahl der Todesfälle in Toulon nicht angegeben.

Billigstes Vergnügen für Alt und Jung!

Nur 10 kr. sammt Präsent.

3. höchst interessante Aufstellung.

Sämmtliche Ansichten wurden gewechselt.

Am Hermannsplatz in Hermannstadt.

Täglich von 8 Uhr Morgens bis nach 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung geöffnet.

Werin's historisch-mechanisches Museum

und Stereoskopen-Kunstausstellung,

durchgehends passend für Familien,

bietet stets das Neueste und Interessanteste in diesem Genre, daher nicht zu verwechseln mit anderen ähnlichen Schauausstellungen.

Besonders hervorzuheben:

Kaiser Alexander II. von Russland auf dem Sterebette, in russischer Marschalluniform, mechanisch-beweglich.

Schneewittchen mit den 7 Zwergen und dem Prinzen, aus dem Atelier des Prof. Zeiller in München.

Eine liebliche Amoretten-Gruppe wird den größten Beifall der geehrten Damen erregen; ferner eine Ausstellung historischer Persönlichkeiten.

Die Stereoskopen enthalten: Opern, Operetten, Ballette, Schauspielereien u. transparent in prachtvollstem Naturcolorit.

!! Ken! Ken! Ken !!

Die Trauung Sr. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf und Stefanie.

Großer Brand des Arader Theaters.

Die Ermordung des russ. Czars in Petersburg, wie auch Schlachtengemälde u.

Extra-Abtheilung:

Amor und Venus

(mechanisch-beweglich).

Das Pariser Nachcabinet,

wo jeder Besucher dieselben sachen muß.

Indem ich für den bisherigen Besuch bestens danke, sehe auch weiterhin einem zahlreichen Besuche entgegen.

R. Werin aus Budapest.

Entrée nur 10 kr. sammt Präsent.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. August 1884.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. August 1884.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Sz. 718/1884.

[612] 2-3

Arverezési hirdetmény.

Ezennel közhírré tételik, hogy az alólírott m. kir. sóbánya-hivatalnál a só külre szállítási gépely-fogat és egyéb fuvarozási bérletek folyó évi augusztus hó 21-én a kir. bányá-hivatal irodájában d. e. 9 óratól kezdődőleg nyílt szóbeli — avagy zárt írásbeli — ajánlatok nyomán a legkevesebbet ígérőnek három egymásutáni évekre, ugymint 1885. évi január hó 1-től egészen 1887. évi december hó 31-éig terjedő időszakra hasznosítandó állam-papír mint bányapénz letévése kötelezetnek.

A részletes arverezési feltételek a kir. sóbánya-hivatal irodájában a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.

Vizaknán, 1884. július hó 30-án.

M. kir. sóbánya-hivatal.

5985. szám

[619] 1-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú magyar királyi belügyminis-terium az 1884. évi július hó 23-án kelt 42314. számú rendeletével a Fogaras városban lévő Fogaras megye új székháza helyreállítását 63527 frt. 56 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1884. évi augusztus hó 25-ik napjának délelőtti 10 órájáig a Fogaras megyei alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajók felhivatnak, hogy a fen-tebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bányapénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitzótt nap délelőtti 10 óráig a nevezett hivatalhoz annyal inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni. Két egyenlő ajánlat közül az előbb benyújtottnak adatik elsőbbség.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a fogarasi m. kir. állam-építészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1884. évi július hó 30-án.

Fogarasmegye alispánja

Az alispán helyett:

Turcu János,

főjegyző.

U. z. 588 ex 1884.

[615] 1-3

Kundmachung.

Die Siebenbürtiger Herrschaft ist geneigt, die Exploitation der im Lotrufluge gelegenen reindibirten Gebirge an einen Unter-nehmer zu überlassen.

Diese Waldgebiete umfassen eine Vestochung von 14812 Joch und ist die Exploitation in der Weise durchzuführen, daß die benutzbaren Stammhölzer (über 40 Centimeter Durchmesser in Brusthöhe) in einem Zeitraum von 30 Jahren zur Nutzung zu gelangen haben und beträgt der haubare Fichtenbestand von 40 Centimeter unterer Stammstärke in diesen Wald-gebieten nach der Abschätzung von Sachverständigen rund eine Million Kubikmeter.

Offerte wegen Exploitation dieser Waldgebiete sind bis zum 10. September 1884 bei dem gefertigten Centralamte, wofolbst auch die weiteren Vertrags-Bestimmungen eingesehen werden können, ein-zureichen.

Hermannstadt, am 30. Juli 1884.

Vom Centralamte der sächsischen

Universität.

U. z. 593 ex 1884.

[614] 2-3

Concurs.

In dem Schuljahre 1884/5 sind vier Stipen-dien à 10 fl. monatlich für Schüler an der Ackerbau-schule in Mediasch zu vergeben. Anspruch hierauf, und zwar auf die Dauer der ganzen Studien-zeit haben solche Schüler, welche

- 1. einer Gemeinde des historischen Königreichens ent-stammen, und in die Ackerbau-schule in Mediasch aufgenommen werden;
2. welche einen Nachweis über ihr tadelloses Ver-tragen beibringen;
3. welche bei gleicher Würdigung Mehrerer als am meisten unterstützungsbedürftig erkannt werden.

Für den Fortbezug des Stipendiums ist er-forderlich ein Zeugniß des Directors der Ackerbau-schule über den guten Studienfortgang des Stipendisten, so daß von dem Zeitpunkt, wo diese Bedingung fehlt, das Stipendium eingestellt wird.

Die Verleihung der Stipendien geschieht unter Voraussetzung der erforderlichen Befähigung ohne Unterschied der Religion und Nationalität.

Die mit den erforderlichen Zeugnissen, und zwar:

- a) mit der Geburtsmatrikel,
b) mit dem Zeugniß des Directors über die Aufnahme als Schüler der Ackerbau-schule in Mediasch,
c) mit dem Zeugniß über die Absolvierung der Volks-, Real- oder Mittelschule, und
d) mit einem obrigkeitlichen Zeugniß über die Ver-mögensumstände

versehenen gestempelten Gesuche sind spätestens bis Ende August 1884 hierher einzusenden.

Hermannstadt, am 30. Juli 1884.

Vom Central-Amte der sächsischen

Universität.

Studierende

nimmt in Kost und Quartier

Karl Philp,

Stadtprediger in Hermannstadt.

Clavier-Unterricht

ertheilt

Karl Philp.

(621) 1-2

ELAST. BRUCHBÄNDER



einseitig von fl. 2.50-4.50, doppelseitig von fl. 4.50-8.50.

neuester Construction; äußerst practisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, englische und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensionen u. allen chirurgischen Gummi-waaren.

[618] 1-20

O. Neupert,

Wien, wie früher nur I., Graben 29,

im Innern des Trattnerhofes.

Gegründet im Jahre 1873.

Vager sämtlicher Pariser Specialitäten. Versandt prompt und discret per Nachnahme.

! Lohnender Verdienst!

Verdienst

Personen aller Stände werden überall zum Verkauf von Staats- und Prämien-Losen gegen monatliche Abzahlung (laut Gesetz-Artikel XXXI vom Jahre 1883) unter günstigen Bedingungen engagirt. — Offerte an die

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft, BUDAPEST.

[616] 1-6

Lose à 50 kr. ö. W.

der unter dem Protectorate Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erz-herzogin

Marie Valerie

stattfindenden

Großen Silber-Lotterie.

Ziehung am 9. October 1884.

I. Haupttreffer:

Große Cassette mit completem, prach-tvollem Tafel-silberzeug für 12 Personen, massiv Silber, enthaltend 129 Stück.

Im Ganzen 2000 Gewinne,

darunter Tafel-Silberzeug: Cassetten, Tafelaufsätze, Girandols, 120 Anker- und Cylinderröhren, Damenschmuck etc. etc.

Ein Los fünfzig Kreuzer.

Das Verzeichniß sämtlicher Gewinne liegt in allen bekannten Verschleißorten zur Einsicht auf. Lose-Bezug durch die Lotterie-Kanzlei

Wien, I., Rothenthurmstrasse 2

(fürerbischofliches Palais) (571) 3-3

gegen Postanweisung des Betrages für die bestellten Lose, nebst 20 kr. für Francatur und Ziehungslifte.

Bei Abnahme von 5 Losen aufwärts Franco-Zufendung der Lose und Ziehungslifte. Für 5 fl. elf Lose franco und Ziehungslifte.

Kwizda's GICHT-FLUID

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Quetschungen, Blutunter-laufungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämp-fen (Wadenkrampf), Nerven-schmerz, Anschwellungen, die nach lange angelegenen Verbänden entstehen, haupt-sächlich auch zur Stärkung vor und Wieder-kräftigung nach grossen Strapazen, langen Marschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen:

In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szasz-Régen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apo-theker in Hermannstadt.

Haupt-Versendungs-Depot: Kreisapotheke des Franz Johann Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

[61] 6-6

Siebenbürgisch-sächsischer landwirthschaftliche Lehranstalt zu Mediasch.

(Acker-, Obst- und Weinbau-Schule.)

Das neue Schuljahr beginnt am 1. September l. J.

Dauer des Unterrichtes: drei Jahre.

Unterrichtssprache: deutsch.

Aufnahme-Bedingungen: a) Alter von 15 Jahren,

b) absolvirte Volksschule.

Die Anmeldungen zum Eintritte in die Anstalt sind mündlich oder schriftlich bis inclusive 1. September l. J. bei der Schuldirection einzubringen.

Die Anstalts-Direction.

[617] 1-3

EINLADUNG

zu der

am 10. August 1884, Vormittags 1/2 11 Uhr, im städtischen Communitäts-saale abzuhaltenen

46. ordentlichen Generalversammlung

der

Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik

in Hermannstadt.

[594] 3-3

Tagesordnung:

- 1. Vorlage der Generalbilanz mit legstem Juni 1884.
2. Bericht des Directionsrathes über den Fabriksbetrieb im Jahre 1883/4.
3. Bericht des Aufsichtsamtes.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Ergänzungswahl des Directionsrathes.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsamtes.
7. Etwaige sonstige Anträge.

Hermannstadt, 20. Juli 1884.

Der Directionsrath

der Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik.

*) Die Generalbilanz kann von den Actionären entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, der auch Actionär sein muß, im Comptoir der Fabrik eingesehen werden.

**) Nach dreijähriger Functionsdauer scheiden aus die Herren: Constantin Bugarsky, C. A. Markovag und Benjamin Stübler hier. Die Ausgeschiedenen sind wieder wählbar.

***) Die Wahl hat sich auf ein Mitglied an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Gustav Rapp für die Dauer des Betriebsjahres 1884/5 zu entscheiden.

Jeder Actionär ist berechtigt, sich durch einen andern stimmberechtigten Actionär vertreten zu lassen.

Bitte aufzupassen.

Ich bin gezwungen mein Geschäft, welches seit vielen Jahren besteht, aufzugeben und werden daher sämtliche am Lager sich befindenden Waaren bloß gegen Vergütung der Kosten des Rohmaterials verkauft, um nur das Locale Ende nächsten Monats räumen zu können.

Sämtliche Waaren sind von der feinsten, schwersten und besten Qualität und wird zum Beweise der Solidität jede nicht contentirte Waare retour genommen und nach Belieben umgetauscht, daher jede Bestellung ohne Risiko ist.

Preise und Katalog der Waaren:

- Damenhemden aus feinstem engl. Chiffon und echte Schweizer Stiderei-einlagen, eine wahre Kunststickerei, per Stück fl. 1.60, per Duzend fl. 16.50. Diefelben aus feinstem und echtem Schroll'schen Chiffon in feinsten Ausführung, per Stück fl. 1.90, per Duzend fl. 20.—.
Damen-Nachcorsetts derselben Qualität, sehr lang und der ganzen Länge nach mit Schweizer Stiderei-einlagen, höchst elegant ausgefattet, ein Prachtstück für jede Dame, per Stück fl. 1.50, per Duzend fl. 15.50. Diefelben in eleganter Ausführung und reich gefitt, mit zwei Volants und Pfiffs, per Stück fl. 1.90, per Duzend fl. 20.—.
Damen-Unterröcke aus feinstem Graueleinen mit zwei Volants, gefitt, roth oder blau, per Stück fl. 1.40, per Duzend fl. 14.50. Diefelben mit Borten gepugt, mit Seide gefitt und pfiffet, per Stück fl. 1.60, per Duzend fl. 16.—. Diefelben mit farbigen Pfiffs und farbigen Blättern, gefitt in Farbeinmischung, per Stück fl. 1.75, per Duzend fl. 17.50.
Damen-Unterröcke aus rothem Douge mit zwei Pfiffs und mit farbigen Borten, gefitt, per Stück fl. 1.60, per Duzend fl. 16.—. Diefelben aus feinstem rothem Creton mit echten gefitteten Spitzen gepugt und zwei Volants, sehr fein, per Stück fl. 1.70, per Duzend fl. 17.—.
Herrenhemden aus feinstem englischen Chiffon, 4-facher Brust, glatt oder gefitt in beliebiger Fal-sweite, per Stück fl. 1.50, per Duzend fl. 15.50. Diefelben aus feinstem, echtem Schroll'schen Chiffon in feinsten Ausführung à la francaise, per Stück fl. 1.70, per Duzend fl. 17.50.
Tischgarituren mit durchgewirkten Blumen-Deffins, bestehend aus einem Tischstuch und 12 Servietten, nur fl. 2.85. Diefelben in feinsten französischer Ausführung, sehr fein, mit reichen Franzen, für 12 Personen, per Garnitur fl. 3.45. Tischgarituren aus feinstem Damast, mit durchgewirkten Blumen-Deffins, bestehend aus ein für 12 Personen großes Tischstuch und 12 genau passende große Servietten, hochfein ausgefitt, per Garnitur nur fl. 6.60.
Türkische Handtücher fertig abgefaßt, jedes Stück extra gelegt, mit rothen Bordüren und langen Franzen versehen, feinst piquirt, prachtvoll schön, per Duzend fl. 3.75. Handtücher, feinsten Qualität, per Duzend fl. 4.70.
Damen-Kopf-Umhängtücher von feinsten Berliner Wolle, mit langen Franzen, in den ausgewähltesten, herrlichsten und modernsten Farben, als schottisch, türkisch, grau, blau, weiß, schwarz, carritt, roth, braun etc. etc., per Stück fl. 1.20, per Duzend fl. 12.—.
Reiseplaid, ungeheuer groß und dick, aus schwerstem und bestem Tuch gewebt, in eleganten englischen Mustern, als: braun, grau, melirt, mit schweren biden Franzen, welche Plaid in Folge ihrer ungeheuren Länge und Breite als Kleidungsstück, Reisende, Bettdecke, Damenhaub verwendet und selbst nach 20-jährigen Gebrauche von diesen zwei der elegantesten Garderoben gemacht werden können, und durch welche Ueberzieher, Regenmäntel, Paletots gänzlich erspart werden können. I. Qualität nur fl. 5.50, II. Qualität nur fl. 4.50 per Stück.
Hausleinwand, complet 30 Ellen, bestes, schwerstes gebiegenes Fabrifat für Hausgebrauch, 3/4 breit, fl. 7.50, 1/2 breit fl. 5.50 per Stück. Die Baumwollpreise steigen rapid, die Lein-wand wird in Kurzem das Doppelte kosten, daher schnellste Bestellung für Jedermann dringend geboten ist.
Seidenjacktücher, aus schwerer Lyoner Seide, in allen Farben, jedes Stück in anderer Farbe, per Duzend nur fl. 3.50.
Gobelingarnituren, bestehend aus zwei feinsten Bettdecken und einer Tischdecke mit Sammtquasten in Farbeinmischung herrlich ausgefitt und kostet per Garnitur, das heißt, alle 3 Stück zusammen I. Qualität fl. 8.40, II. Qualität fl. 7.50.
Leintücher, aus guter, schwerer Leber-Leinwand, ganz ohne Naht, complet für das größte Bett, 3/4 breit, per Stück fl. 1.35, per Duzend fl. 13.—.
Jute-Vorhänge, feinstes und bestes Fabrifat, schwerster Qualität, dunkel oder licht, in ausgewähltesten perfekten, türkischen und indischen Mustern mit reichen und langen Franzen 3 Meter 30 Centimeter lang, per Fenster, das heißt, per Paar I. Qualität fl. 5.—, II. Qualität fl. 4.25. Abnehmer von Waaren um mindestens fl. 20 erhalten eine Remuneration, also gratis einen herrlichen echten Goldring 6 Karat, mit Türkische und Perlen besetzt, schön gravirt, höchst elegant.

Aufträge, welche nur gegen f. f. Postnachnahme oder Voraussendung des Betrages effectuirt werden, sind zu richten an das

Waarenhaus J. H. Rabinowicz,

WIEN, II., Schiffamtsgasse 20.

[598] 2-3